

**SCHUTZ** DAS ABENDBLATT FRAGTE 100 UNTERNEHMEN, WIE DORT NICHTRAUCHERSCHUTZ UMGESETZT WIRD

# Rauchen im Büro? So läuft's in Hamburgs Firmen

In 30 Betrieben darf am Schreibtisch geraucht werden. 70 Firmen haben Raucherräume oder ein Verbot eingeführt.

**Franziska Coestfeld  
Friederike Grupe**

Der Nichtraucherschutz soll mit einem bundesweiten Rauchverbot in Gaststätten weiter verbessert werden. Doch wie sieht es mit Zigarettenqualm am Arbeitsplatz aus? Das Abendblatt hat dazu 100 Hamburger Unternehmen befragt. Fazit: In fast jeder dritten Firma (30 Betriebe) dürfen sich die Mitarbeiter an ihren Schreibtischen eine Zigarette anzünden – vorausgesetzt, keiner der Kollegen fühlt sich durch den Qualm belästigt. Denn seit dem Jahr 2002 haben Nichtraucher einen gesetzlichen Anspruch auf einen rauchfreien Arbeitsplatz.

22 Firmen nehmen es dagegen sehr genau mit dem Nichtraucherschutz und haben im gesamten Gebäude ein striktes Rauchverbot eingeführt. Hier müssen die Angestellten zum Rauchen

## RAUCHEN VERBOTEN



Die Mitarbeiter der Nichtraucherfirma B.M.P. finden es gut, dass an ihrem Arbeitsplatz keine Zigaretten glühen dürfen.

vor die Tür oder sogar das Firmengelände verlassen, teilweise müssen sie sich dafür auch ausstempeln. In 48 Unternehmen ist das Rauchen in den Büros untersagt. Dort ist das Rauchen nur in bestimmten Zonen gestattet. Das können Bereiche im Flur oder Raucherräume sein, in denen die Fenster geöffnet werden können, oder spezielle Kabinen mit Rauchabzügen.

Vier Raucherboxen gibt es etwa bei der Firma Beiersdorf. Sobald ein Raucher die zwei mal drei Meter großen Räume betritt, schaltet ein Bewegungsmelder die Lüftung an. Durch die Abzugshaube über den Köpfen der rauchenden Mitarbeiter wird der blaue Dunst vollständig abgesaugt. Alexander Hübner (37) kommt rund zehn mal am Tag hierher, obwohl in den Büros kein absolutes Rauchverbot herrscht. „Es ist zwar bequemer, sich eine Zigarette im Büro anzustecken, aber das macht kaum einer meiner Kollegen“, sagt der Eimsbütteler. „Es ist doch viel besser, hier zu rauchen – dann stinkt das Büro nicht.“ Außerdem seien die kleinen Kabinen längst zu einem Treffpunkt geworden, wo sich zwischendurch ein bisschen klönen ließe. In dem Einbau der Raucherkabinen hatte sich Beiersdorf vor rund drei Jahren entschlossen. Seit mehreren Jahren bietet das Unternehmen seinen Mitarbeitern auch Raucherentwöhnungskurse an. Wer nach einem Jahr noch nicht wieder zur



Die Geschäftsführer des Pharma-Unternehmens B.M.P., Henning Nau (l.) und Bernd Michael Joerss, führten 2003 ein striktes Rauchverbot ein.

Zigarette gegriffen hat, bekommt die Hälfte der Kursusgebühr erstattet.

Das Norderstedter Pharma-Unternehmen Bulk Medicines & Pharmaceuticals (B.M.P.) GmbH gehört zu den wenigen Firmen, die den Zigarettenqualm komplett verbannt haben. „Bei uns herrscht seit 2003 striktes Rauchverbot“, sagt B.M.P.-Chef Bernd Michael Joerss (65). „Je-der, der sich eine Zigarette anstecken möchte, muss das Gelände verlassen“. Hygienemaßnahmen seien nicht der einzige Grund, die Firma zur rauchfreien Zone zu erklären, so Joerss. Die Mitarbeiter sollen auch animiert werden, gesünder zu leben.

In den Einstellungsgesprächen fragen Joerss (65) und sein Partner Henning Nau (41) die Bewerber, ob sie rauchen. „Wir stellen

Obwohl sich längst noch nicht alle Unternehmen dazu entschlossen haben, die Nichtraucher bestmöglich zu schützen, zeichnet sich ein Trend zum rauchfreien Büro ab. Immer mehr Firmen haben zudem ein Interesse an nicht rauchenden Mitarbeitern. Regina Hildebrand, Anbieterin von Raucherentwöhnungsseminaren, weiß, warum: „Raucher kosten die Unternehmen sehr viel Geld. Sie müssen Raucherräume einrichten, höhere Reinigungskosten zahlen und haben mehr Energiekosten durch dauernd geöffnete Fenster oder die Abzugsanlagen der Raucherräume.“ Rund 1500 Euro koste ein rauchender Mitarbeiter seine Firma jährlich, so eine österreichische Studie. Neben der Kosteneinsparung sei den Unternehmen aber auch der Gesundheitsschutz der Angestellten wichtig.

Schließlich wären Nichtraucher weniger anfällig für Krankheiten. „Investitionen wie Nichtraucherurse für Mitarbeiter und Raucherkabinen mit Abluftanlage zahlen sich für die Unternehmen auf jeden Fall aus“, sagt Thomas Frisch vom Landesverband der Betriebskrankenkassen. „Langfristig sparen sie dadurch eine Menge Geld.“ Und im Gegensatz zum vollwirtschaftlichen Schaden, der jährlich durch das Rauchen entstehe, seien die Beträge für Seminare und Raucherboxen „nur peanuts“. Das Bundesgesundheitsministerium beziffert diesen Schaden auf rund 40 Milliarden Euro jährlich – durch Arbeitsausfall, wegen Krankheit und Tod (12,4 Milliarden Euro), medizinische Versorgung (rund sieben Milliarden Euro) und „bezahlte Raucherpausen“ (19,5 Milliarden Euro).



„Wenn wir hier rauchen, stinkt's nicht im Büro“, Knut Scharwächter (32, l.) und Alexander Hübner (37) in der Raucherbox von Beiersdorf.

## SO GEFÄHRLICH IST PASSIVRAUCHEN

Zigarettenqualm in Räumen wie Büros stellt für Passivraucher eine erhebliche Gesundheitsgefährdung dar. Während ein Raucher ein Viertel des gesamten Rauches einer Zigarette (Hauptstromrauch) selbst ein- und wieder ausatmet, veratmen drei Viertel der Zigarette und ziehen in der Raum-



luft. Dieser sogenannte Nebenstromrauch enthält genauso viele Gifte, unter anderem Nitrosamine und Formaldehyd, wie der Hauptstromrauch. Zu den akuten und chronischen Gesundheitsschäden, die Passivraucher unverschiedet erleiden, zählen zum Beispiel Asthma, Herz-Kreislauf-Erkrankungen,

Lungenerkrankungen und Krebs. Zudem ist Passivrauchen erbgutverändernd und fruchtbarkeitsbeeinträchtigend. Mitarbeiter des Deutschen Krebsforschungszentrums gehen davon aus, dass in Deutschland jährlich rund 260 Menschen an durch Passivrauchen bedingtem Lungenkrebs sterben.

## MATTHIAE-MAHL 390 GÄSTE FEIERTEN IM GROSSEN FESTSAL DES RATHAUSES

Sonntag/Sonntag, 24./25. Februar 2007

HAMBURG

★